

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 60.

Mittwoch, den 29. Juli 1908.

30. Jahrg.

Rundschau.

Die Nordlandfahrt des Kaisers

steht vor ihrem Abschluß. Das Wetter ist wieder schön geworden. Vor Molde fand ein Wettrennen der Bootsklassen der Kriegsschiffe statt und der Kaiser verteilte selbst die Preise. Der ebenfalls auf der Nordlandreise befindliche König von Sachsen besuchte mit seinen beiden Söhnen den Kaiser auf der „Hohenjoller“.

Merol, 25. Juli. Auf der Fahrt von Merol nach Molde nahm der Kaiser einen etwa einständigen Aufenthalt in Alesund, welcher zu einer Wagenfahrt durch die aus der Nähe neu entstandene Stadt benutzt wurde. Bei dieser Gelegenheit versprach der Kaiser für die neu erbaute Kirche die Stiftung eines dreiteiligen Kirchenfensters. Die zahlreiche herbeigeströmte dankbare Bevölkerung brachte ihrem hohen Wohlthäter begeisterte Ovationen dar. Die Ankunft in Merol erfolgte um 5 Uhr 15 Minuten nachmittags. Unmittelbar nach derselben unternahm der Kaiser mit den Herren des Gefolges einen längeren Spaziergang an Land. Wetter: warm und schön.

Merol, 25. Juli. Der heutige Tag wurde vom Kaiser zu einer Karoifahrt nach dem Djuppad, einem 1000 Meter hoch gelegenen Gletschersee benutzt. Das Frühstück wurde bei herrlichem Wetter auf dem Rendezvousplatz in Zelten eingenommen. Den Rückweg legte der Kaiser größtenteils zu Fuß zurück.

Der Kaiser hielt, wie aus Merol gemeldet wird, Sonntag früh 10 Uhr den Gottesdienst ab. Die Weiterreise nach Bergen erfolgte Sonntag nachmittags 4 Uhr. Montag nachmittags erfolgte die Heimreise von Bergen aus. Der Kaiser wird in Swinemünde voraussichtlich morgen Mittwoch vormittag eintreffen.

Deutschland.

Von einem Briefe unseres Kaisers an den Prinzregenten Luitpold von Bayern wegen der Neuherung des Fürsten Eulenburg über seine antikatholische Mission als Gesandter beim bayerischen Hofe ist an unterrichteter Stelle in München, den dortigen „Neuest. Nachr.“ zufolge, nichts bekannt. Es wird dem Blatte versichert, daß der Kaiser weder Anlaß hatte, aus eigener Initiative solchen Brief zu schreiben, noch irgend eine amtliche Stelle dem Kaiser dazu geraten hat, da es sich doch nur um eine ungläubige und unrichtige Neuherung eines in Not befindlichen Angeklagten handelte.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin statteten am Sonntag mittag dem König und der Königin von Württemberg in Friedrichshafen einen Besuch ab.

Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn unseres Kaiserpaars, vollendete gestern sein 20. Lebensjahr.

Von unserer Flotte. Die deutsche Hochseeflotte, 16 Linienfahrzeuge, 9 Kreuzer und 22 Hochseetorpedoboote, hat nach glatter Fahrt durch den Atlantischen Ozean die Azoren und Kanarischen Inseln erreicht. Der Aufenthalt wird eine Woche dauern.

Ein Prinz, der seinen Namen ablegt. Prinz Heinrich XXVIII. von Ruß j. B. hat für seine Person auf Führung seines bisherigen Namens verzichtet und nennt sich hinfort Graf von Dürrenberg. Er ist Mitglied des preußischen Herrenhauses, 49 Jahre alt und mit einer Gräfin Solms verheiratet.

Die Reichstags-Erstausswahl im Wahlkreise Braunschweig 2 für den verstorbenen Abgeordneten v. Kauffmann findet laut Verfügung des preussischen Staatsministeriums am 11. September statt.

Die zehnte Wiederkehr des Todesjahres Bismarcks

am kommenden Donnerstag den 30. d. M. wird von allen Deutschen, die den Wert der Einigung des deutschen Vaterlandes zu würdigen wissen, durch dankbares Gedenken gefeiert werden. Eine einheitliche nationale Feier, wie sie im vergangenen Jahre von verschiedenen Seiten angeregt wurde, findet zwar nicht statt, das hindert aber nicht, daß man aller Orten Bismarcks in Liebe und Dankbarkeit gedenken wird. Mehr als 1000 Leipziger Studenten veranstalteten bereits eine Vorfeier zum Gedächtnis Bismarcks, indem sie dem großen Toten einen Fackelzug darbrachten. Am Denkmale Bismarcks wurde eine ergreifende Ansprache gehalten.

Berlin, 27. Juli. Auf der Bismarck-Warte auf den Müggelbergen bei Friedrichshagen fand gestern Nachmittag eine Gedenkfeier anlässlich des bevorstehenden 10jährigen Todesjahres des Fürsten Bismarck statt. Veranlaßt wurde die Feier vom Verband nationaler Vereine Großberlins. Tausende von Menschen hatten sich eingefunden. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des genannten Verbandes, Dr. Sevin hielt die Festrede. Deputationen von Vereinen legten Kränze in der Kranzhalle nieder. Abends fand in Köpenick ein Festkommers statt.

Ein deutsches Nationalgeschenk für Zeppelin.

Die Spandauer Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich Donnerstag Abend mit einem Antrage, wonach dem Grafen Zeppelin vom deutschen Volke eine Nationalspende in Höhe von etwa 6 1/2 Millionen Mark dargebracht werden soll. Auf Spandau selbst würden nach der Einwohnerzahl 7500 Mark Anteil entfallen. Die Antragsteller schlagen vor, daß der Spandauer Magistrat auf dem Brandenburgischen und Deutschen Städtetage diese Spende in der Weise befürworten solle, daß in allen deutschen Gemeinden pro Kopf der Bevölkerung 10 Pf. aufgebracht werde, was zusammen rund 6 1/2 Millionen Mark ergeben würde. Motiviert wurde der Antrag mit der nationaldeutschen und kulturellen Bedeutung der Entfindungen des Grafen Zeppelin. Die Spende soll den Bau weiterer Luftschiffe und die Fortsetzung der Versuche mit lenkbaren Ballons im großen Maßstabe ermöglichen. Der Antrag, der bereits von der Mehrheit der Stadtverordneten unterschrieben ist, wurde dem Magistrat zur weiteren Behandlung überwiesen, und man erwartet hierüber eine Vorlage an die Stadtverordneten.

Nach sicheren Meldungen aus Karlsruhe fährt Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff in der letzten Hälfte dieser Woche auf. Die Ausbesserungsarbeit ist fast vollendet. Täglich treffen Gaswaggons in Friedrichshafen ein.

Die englischen Flottenmanöver sind ziemlich unerwartet abgebrochen worden. Die beiden Gegner, der Angreifer Admiral Lord Beresford und der Verteidiger Konter-Admiral Bridgeman, haben sich überhaupt nicht getroffen. Bridgeman konnte ungehindert seine Verstärkungen aus dem Atlantischen Ozean heranziehen. Vermutlich sind Mißverständnisse hinsichtlich des Manöverplanes vorgekommen.

Don Carlos im Sterben.

Der spanische Thronprätendent Don Carlos, der am Magenkrebs leidet, liegt im Sterben.

Die türkischen Unruhen.

Der Sultan Abdül Hamid hat sich zur Ernennung eines neuen Großvezirs genötigt gesehen. Zum sechsten Male wurde Said Pascha, genannt Künkschif (der Kleine), zum „Träger der hohen Last“, zum Szabaza ernannt. Der neue Großvezir ist der „Berl. Ztg.“ zufolge einer der reichsten, aber auch der geliebtesten Männer des ganzen Orients, kann jedoch den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, sein Aeußerstes auf verhältnismäßig ehrlichen Wege erworben zu haben. — Um die revolutionäre Bewegung in der Armee zu beruhigen, befahl der Sultan Pensionserhöhungen und regelmäßige Gehaltszulagen.

Die für Mazedonien bestimmten Mannschaften sind eingetroffen, laufen aber abgerissen und barfuß. Es wurde deshalb eine öffentliche Geldsammlung zur Beschaffung von Schuhwerk für diese Truppen angeordnet. Die Zustände sind und bleiben nun einmal nett.

Aus Wien wird unter dem 25. Juli berichtet: Ein angesehenen türkischer Diplomat äußerte sich einem Ausfrager gegenüber über die Aenderung der Verfassung wie folgt: Die Verfassung gelangte sehr spät abends zur Kenntniss; sie ist als ein Erfolg Said Paschas und der türkischen Bewegung zu betrachten und bedeutet nichts anderes als eine Wiedergeburt der Türkei. Armee, Beamtenchaft und Geistlichkeit waren dafür, deshalb wurde sie bewilligt.

Die Wiederherstellung der Verfassung in der Türkei, die Ankündigung der Wahlen und die Einberufung des Parlaments bilden, da sie immerhin überraschend gekommen sind, noch immer den Gegenstand lebhaftester Erörterungen. Von der politischen Seite her wird die Tat des Sultans Abdül Hamid II. als ein äußerst geschickter Schachzug betrachtet. Der Sultan hat mit der Wiederaufrichtung der Konstitution der jungtürkischen Bewegung den Wind aus den Segeln genommen, den schlimmen Engländern entgegenkommen beschien und endlich die Möglichkeit gewonnen, die Einführung der geforderten Reformen in Mazedonien von der Zustimmung des Parlaments abhängig zu machen. Andererseits sieht es freilich ganz darnach aus, als habe der Sultan weniger aus politischen Erwägungen als aus einer Zwangslage heraus gehandelt. Er fühlte sich in den innersten Räumen seines Palastes nicht mehr sicher und war tatsächlich von beständiger Lebensgefahr bedroht.

Um die Gemüter weiter zu beruhigen, erließ der Sultan ein Amnestiedekret für alle an der jungtürkischen und großtürkischen Bewegung beteiligten gewesenen Militär- und Zivilpersonen. Es fragt sich aber, ob das gewünschte Ziel erreicht werden wird, ebenso ist es trotz der Verfassung zweifelhaft, ob eine Intervention der Mächte wegen Mazedonien unterbleiben kann.

Die russische Presse erblickt in der Mahnahme des Sultans eine Spitze gegen Deutschland. (1) Sie betont die Niederlage des deutschen Einflusses, die in der neuen Gestaltung der Dinge enthalten sei. Ähnliches hofft und wünscht England. Der englische Einfluß, so sagen Londoner Blätter, wird am Goldenen Horn wieder die Oberhand gewinnen, womit der bisher vorherrschende deutsche Einfluß untergraben wäre.

In der Berliner türkischen Kolonie hat die Nachricht von der Gewährung einer türkischen Verfassung durch den Sultan freudige Aufregung hervorgerufen. Noch in der Nacht zum Sonnabend suchten sich die Mitglieder der türkischen Kolonie einander in ihren Wohnungen auf. Am Sonntag wurde das Ereignis von der vollzählig versammelten Kolonie in einem Ausflugsort in der Nähe Berlins festlich begangen.

Eine hervorragende türkische Persönlichkeit, die in London amtlich tätig ist, erklärte: „Die Türkei wird sich Mazedonien nicht mit Gewalt nehmen lassen. Mazedonien ist das letzte Bollwerk, das die Türkei in Europa zu verteidigen hat. Wenn die Türkei diesen Kampf zu führen hat, wird es ein Kampf auf Tod und Leben sein. Wenn Europa versuchen sollte, die Türkei aus Mazedonien nach Asien zurückzubringen, wird sie den Islam gegen Europa zu Hilfe rufen.“

Präsident Gallières

hat auf dem Torpedobootsjäger Cassini die Reise von Stockholm nach Neval zum Besuch des Jarempaars angetreten.

Zu den Marokkowitzern

wird aus Paris gemeldet: Die Franzosen suchen den Glauben zu erwecken, Mulay Hafid habe seine Absicht, nach Marrakesch zu marschieren, aufgegeben, weil er Furcht habe, durch einen möglichen Mißerfolg sein Ansehen zu verlieren. Tatsächlich bleibt Mulay Hafid jedoch nur deshalb in Fez, weil er seiner Sache so sicher ist und sich von dem Willingen des Zuges des Sultans Abdul Aziz nach Marrakesch so überzeugt hält, daß er es für überflüssig hält, selbst nach Marrakesch zu gehen. Mulay Hafid wird den sicheren Erfolg seiner Sache in Fez abwarten.

Aus Paris wird gemeldet: Mulay Hafid bleibt in Fez; er kann sich das leisten, denn Abdul Aziz wurde auf seinem Vormarsch von marokkanischen Stämmen angegriffen und zurückgeworfen.

Zu den Unruhen in Persien

wird über London aus Teheran gemeldet: Nur eine kleine Abteilung Soldaten, etwa 200 Mann, konnten zusammengebracht werden, um nach Teheran zu marschieren, da der Schah nicht in der Lage ist, den Soldaten den Sold regelmäßig auszuzahlen. Drei Offiziere haben sich gewelgert, mit ihren Regimentern abzugeben. Nur die Kosaken werden regelmäßig ausgezahlt und sind deshalb dem Schah ergeben.

Locales u. Provinzielles.

Sohrau O.-S., den 28. Juli 1908.

§ (Die Dapsi-Jubelfeier) wird hier der Randber-Einquartierung wegen nicht am 6., sondern eine Woche darauf, am 13. September festlich begangen werden.

§ (Der hiesige Pfarr-Cäcilienverein) unternimmt bei günstigem Wetter am kommenden Sonntag nachmittags einen Ausflug nach Bad Jantzemb.

§ (Das Sommerfest) des hiesigen kath. Gesellenvereins, welches am vergangenen Sonntag abgehalten wurde, nahm einen alle Teilnehmer zufriedenstellenden Verlauf. Nachmittags 3½ Uhr traten der festgebende und die geladenen Vereine (der kath. Bürgerverein und der Pfarr-Cäcilienverein) vor dem Hotel Germania zum Festzuge an. Derselbe bewegte sich bei schönem Wetter durch die Straßen der Stadt nach unserem herrlichen Stadtwalde „Dembin“ hinaus, woselbst sich bald ein fröhliches Treiben entwickelte. Wenn auch bald nach 5 Uhr ein Gewitter heraufzuziehen drohte, welches einen Teil der Festbesucher abhielt, so war dennoch ein zahlreiches Festpublikum im Walde anwesend. Die Stadtkapelle spielte recht wacker und fand großen Beifall, während die Vereinsmitglieder und Gäste ihr Glück beim Preischießen versuchten. Die Gesangsabteilung des Gesellenvereins trug zwei Chöre: „Das deutsche Lied“ und „Abendlied“ vor, welche zur Verschönerung des Festes beitrugen, ebenso das Aufsteigen von 3 Luftballons, von denen 2 leider nicht allzu hoch kamen, da selbige, ein Raub der Flammen wurden. — Unter den Gästen befand sich auch der frühere Präses des Vereins, Herr staplan Drosdelt, gegenwärtig Oberstaplan in Schwientochlowitz. Der Vizepräses des festgebenden Vereins, Herr Kaufmann Fizia, sandte von Sellin auf Hügeln, woselbst er zur Erholung weilt, telegraphisch seine Grüße. — Bei eintretender Dunkelheit wurde der Rück-

marsch angetreten. In der Stadt vor dem Vereinslokale angekommen, dankte der Präses des Gesellenvereins, Herr staplan Drosdelt, den Gästen für das zahlreiche Erscheinen und das dadurch dem Verein bewiesene Wohlwollen und brachte ein Hoch auf die Gäste aus. — Im Saale des Vereinslokals fand hierauf ein Tanzgenuss statt, welches den gemüthlichsten Verlauf nahm.

§ (Mit neuen Kohlenbohrversuchen) wird von Fürstlich Pleßischer Seite aus dieser Tage auf Kreuzdorfer Terrain und zwar unter Leitung von 2 Bohrmeistern begonnen werden. Die Bohrversuche in Timmenendorf sind gegenwärtig im vollsten Gange.

§ (Ein Feuerweh - Fachkursus) findet am kommenden Sonnabend und Sonntag in Rybnik statt; daran nehmen von der hiesigen Feuerweh 10 Mitglieder teil. — Sonntag wird in Paruschowitz der diesjährige Verbandstag der Feuerwehren des Kreises Rybnik abgehalten; anschließend daran feiert der dortige Verein sein Sommerfest, an welchem die hiesige Feuerweh mit Fahne teilnimmt.

§ (Zu dem Diebstahl - Artikel), welchen wir in voriger Nr. unseres Blattes veröffentlichten, haben wir noch folgendes zu berichten: Der Diebstahl hat sich in der Nähe der evangelischen Schule abgespielt. Nicht der Bestohlene, Süttenarbeiter Mastalich, hat alsbald nach seiner Verurteilung Anzeige erstattet, (denn dazu war er in seinem schwer trunkenen Zustande nicht imstande), sondern Herr Lehrer Jäkel, welcher den Vorgang des Diebstahls bemerkte, hat sofort bei Herrn Gendarmerie-Wachmeister Kling Anzeige erstattet. Letzterer hat die Sache sofort in die Hand genommen und auf die Fingerzeige des Herrn Jäkel hin, ohne dessen Zutun der Bestohlene nicht so bald in den Besitz seines Geldes hätte gelangen können, den Dieb bald ermittelt.

§ (Zur Ernte in Oberschlesien.) In verschiedenen Kreisen hat man bereits mit der Roggenränte begonnen und dabei die traurige Wahrnehmung gemacht, daß weit über die Hälfte der Ähren taub, d. h. leer sind. Noch schlimmer verhält es sich beim Hafer, welcher kurze Rippen mit schwachen Körnern zeigt, sodas man in den Kreisen der Bandwirte schon mit der Latsche rechnet, ein Drittel weniger Hafer wie bisher zu ernten. Aehnliche Beobachtungen wie in unserem Kreise hat man auch in anderen Kreisen Oberschlesiens gemacht. Von der Kartoffelernte darf man sich das Beste versprechen, da Kartoffeln vorzüglich stehen und starke Knollen angelegt haben, ebenso ist eine sehr gute Kernobstlese zu erwarten, wenn nicht noch weitere Lawetter den Früchten schaden. An Ertrag und Futter wird es nicht fehlen, ebenso steht Alee und Lupine, wo solche gesät wurde, sehr schön.

§ (Der Regen und die Ernte.) Bangen Herzens sehen unsere Landwirte dem Erntertrag entgegen. Der Regen der letzten Woche und die dazwischen einsetzende glühende Hitze der letzten drei Tage haben mit rascher Schnelligkeit das eintreten lassen, was befürchtet wurde. Das in Puppen stehende Getreide, der Roggen sowohl wie die noch ungemähten bereits überreifen anderen Getreidesorten sind ausgewachsen. Uns wurde heute ein Wischer Roggenähren übersandt, welche bereits zentimeterlange Kelme aufweisen. Wenn das gestern eingetretene schöne Sommerwetter nicht anhält, so ist die Gefahr für eine Teuerung wahrnehmlich.

§ (Das große ober-schlesische Verbands-wettspiel) findet am 13. September (Sonntag) in Ratibor statt.

§ (Georg Haase-Stiftung.) Kommerzienrat Haase-Breslau hat bekanntlich anlässlich des 50 jährigen Jubiläums seiner Brauerei der Stadt Breslau 50000 Mark zur Förderung der schulentlassenen männlichen Jugend überwiesen. Der Magistrat hat die Annahme der Schenkung beschlossen und die von Kommerzienrat Haase genehmigte Verwaltungsordnung für die den Namen „Georg Haase - Stiftung“ führende Schenkung entworfen. Die Annahme der Schenkung bedarf nur noch der landesherrlichen Genehmigung.

§ (Ein peinliches Mißgeschick.) Vor einigen Tagen verlor auf der Kurpromenade in Salzbrunn unweit des Musikpavillons eine dort zur Kur weilende Dame ein intimes Kleidungsstück, das man direkt auf dem Körper zu tragen pflegt. Das Vorkommnis schien die davon Betroffenen weniger aufzuregen als die Zuschauer, denn sie stieg ruhig aus dem thätlichen Objekt heraus, rollte es zusammen, steckte es in ihren Mantel und — trank ihren Brunnen ruhig weiter.

§ (Eine neue reiche schlesische Goldader?) Wie bekannt, wird seit alterher in Schlesien in bescheidenem Maße Gold gefunden, aus dem die Taurage für die kaiserliche (königlich preussische) Familie und die Aufgeräte hergestellt werden, die bei Laufen im Höhenzollernhause verwendet werden. Dr. Appella Nachr. meldeten nun, daß ein Maurer in Rudoba, einem Dörfchen bei Groß-Bassowitz im Kreise Rosenberg O.S., beim Ausschachten eine goldhaltige Ader entdeckt. Die Probe, eine Zigarrenkiste voll, sollte Gold im Werte von 50 Mark enthalten haben. Die angebliche Reichhaltigkeit ließ die Befestigung der Melbwage sehr abwarten und tatsächlich scheinen die Hoffnungen auf große Goldwinde in Schlesien bereits zu Wasser geworden zu sein. Der Direktor der Geologischen Landesanstalt, Geheimrat Bencklag, sagte darüber: Rudoba bei Rosenberg liegt in einer Ebene, die gleich der ganzen norddeutschen Tiefebene ausgesprochenes Alluvialland ist. Wenn hier ein Goldfund gemacht wird, so kann es sich nur um völlig belanglose Quantitäten handeln, die in der Gegend, als die ganze norddeutsche Tiefebene ein einziger Gleicher war, mit Fluvialablösungen von Ebnadialen her zu uns nach Süden glitten. Ueberblaus war Schlesien einmal in gewissem Sinne Goldland. Namentlich in der Gegend von Löwenberg wurde gesücht, und bei der damaligen Billigkeit der Löhne und den geringen Ansprüchen an das Boden auch mit Erfolg. Allein das liegt Jahrhunderte zurück, und hier wie auch anderwärts in Deutschland wird niemals ein planmäßiges Suchen nach Gold angestrebt werden können, das auch nur im entferntesten die aufgewandte Mühe entschädigt.

§ (Die Revision gegen ein Todesurteil verworfen.) Vom Schwurgericht Blegnit wurde der Forstarbeiter Franz Kojol aus Kahlfurt zum Tode verurteilt, weil er am 23. Mai in der Döhrauer Heide bei Bunzlau den Forstarbeiter Altmann mit einer Art erschlagen und 358 Mark geraubt hatte, welche Summe Altmann als Lohn für die Waldarbeiter geholt hatte. Gegen das Urteil hatte Kojol Revision eingelegt, die aber das Reichsgericht als unbegründet verworfen hat.

§ (Eine Zigeunerschlacht.) Mittwoch traf eine Zigeunertruppe von etwa 60 Köpfen und 15 Wagen und Pferden in Ottmachau ein und nahm vor dem „Schwarzen Adler“ Aufstellung. Dem Weine wurde thätig zugesprochen. Am Abend kam es zu einer allgemeinen Zigeunerschlacht. Messer, Dolch, Knüttel und dergleichen spielten die Hauptrolle. Da die Polizei machtlos war, wurde die Feuerweh alarmiert, welche bald zur Stelle war und die Wasserstrahlen von zwei Spritzen in den Knäuel hinfandte. In einer halben Stunde hatten die Zigeuner den Platz geräumt. Die Verletzungen der Zigeuner waren zum Teil schwer.

§ (In der Senkgrube erstickt.) Die in Proskau weilende Familie Hannel aus Opyeln war zur kurzen Nacht in „Emmerling“ eingeschlafen. Während sie eine Erfrisung zu sich nahm, entfernte sich die 6jährige Tochter Klara nach dem Abort des Grundstücks. Bei der primitiven Beschaffenheit der Abortanlage stürzte die Kleine in die Grube, und da keine Hilfe zur Stelle war, kam sie elend ums Leben.

§ (Die Schwiegermutter und der Feuer-melder.) Donnerstag kam in Kattowitz ein junges Ehepaar in Streit. Die Gemüter erhitzten sich heftig und kein freundliches Zureden, kein energisches Intercedieren der gleichfalls anwesenden Schwiegermama wollte helfen. In ratloser Aufregung stürzte die alte Frau hilfsuchend auf die Straße. Eine unkontrollierbare Ideenverbindung ließ sie auf den an der nächsten Straßenlaterne angebrachten Feuermelder zuellen, ohne lange zu überlegen, tat sie den verhängnisvollen Ruck am Drehgriff und wenige Minuten später raste ein Mannschaffswagen heran. Leider mußte am Melber der Notenfänger erschauen, daß der entstandene „Brand“ mit Spritzen-schläuchen nicht zu löschen war. Die Schwiegermutter aber erhielt ein polizeiliches Strafmandat.

§ (In einer Kornpuppe verbrannt.) Der Bauergrubbesitzer Wätner aus Wollsch, Kreis Sagan, wurde in einer Kornpuppe verbrannt aufgefunden.

§ (Verhaftung eines Verbrechers.) Ein guter Jang ist einem Kriminalbeamten in Zamodzie gelungen. Durch einen österreichischen Heuhändler wurde der Beamte benachrichtigt, daß im Ochsigen Lokal der österreichische Mörder Kurek s. g. R. hat in Oesterreich einen Raubmord begangen und den noch ihn verfolgenden Gendarmen erschossen. In der Nähe von Wwiecim wurde R. ergriffen und in das dortige Gefängnis eingeliefert, brach aber nach

kurzer Zeit wieder aus und wandte sich auf druckisches Gebiet. In Begleitung des R. befand sich noch ein anderer Mann. Beide gaben sich zunächst für Brüder, dann für Vetter aus, wollten aber jetzt überhaupt einander nicht kennen und verwickeln sich in die größten Widersprüche. Auf die Ergründung des R. ist in Oesterreich eine Belohnung von 1500 Kr. ausgesetzt.

* (Ein Dorf eingekerkert.) Durch Selbstentzündung von Klee sind in einem Dorfe bei Rastenburg achtzehn Gebäude ein Raub der Flammen geworden.

Ver mis ch tes.

— Grete Beiers letzte Stunden. Ueber die letzten Stunden der Grete Beier berichtet der Freiburger Anzeiger noch folgendes: Die Mude, die Grete Beier in den letzten Tagen sowohl als auch noch auf dem letzten Gange bewachte, ist ihrem Seelsorger, der sie in den letzten Tagen sehr oft besuchte, nicht etwa wie eine stumpfe, eiserne, sondern wie eine gefestigte, fast trübliche Mude erschienen. Vor einigen Tagen hat sie ihrem Seelsorger auf die Frage, ob sie Reue über ihre Tat empfinde, geantwortet: „Ich bereue alles, was ich je Unrecht getan habe, aber ich möchte lügen, wenn ich sagen sollte, daß ich über die Mordtat Reue empfinde. Ich hatte immer das Gefühl, als ob ich das hätte tun müssen.“ Der Seelsorger hat es darauf mit Absicht unterlassen, auf Reue zu drängen. Aber als der Mörderin das Abendmahl gereicht wurde, bekannte sie von selber, daß sie ihre entsetzliche Tat von Herzen bereue. Das Abendmahl hat sie zusammen mit ihrer Mutter genommen. Als die Mörderin gefragt wurde, ob sie ihre Mutter noch einmal sprechen wolle, hat sie es selbst gewünscht, dann aber erzwungen, ob sie ihrer Mutter die Aufregung nicht lieber ersparen sollte. Sie hat dann der Mutter geschrieben, daß sie es ihr überlasse, ob sie kommen wolle oder nicht. Als dann die Mutter, die anfangs ganz launiglos war, kam, raffte die Grete Beier noch einmal alle Energie zusammen und blieb gefast, bis sich die Mutter gefammelt hatte, dann aber brach sie fast zusammen. Später beruhigte sich beide und nahmen das Abendmahl. Kurz vor dem Abschied, der sich erschlüßend gestaltete, machte sich die Mutter Selbstvorsätze und brachte zum Ausdruck, daß sie schuld daran sei, daß die Grete auf schlimme Wege geraten sei. Dem widersprach die Tochter auf das entschiedenste und sie nahm der schweigenden Mutter erst noch das Versprechen ab, daß sie sich nicht mitschuldig fühlen dürfe. Die letzte Nacht, in der sie auch eine Stunde schlief, hat die Beier ziemlich ruhig verbracht im Gegensatz zu der vorhergehenden. Nachdem sie in den letzten Stunden noch ihrer Mutter einen langen Brief geschrieben, nahm sie früh den Bestand des Seelsorgers sehr getroffen entgegen. Bevor sie ihren letzten Gang antrat, verabschiedete sie sich in herzlichster Weise von ihrem Verteidiger und vom Gefängnisinspektor. Als die Mutter der Beier vom Freiburger Bahnhof aus wieder nach Waldheim zurücktransportiert wurde, hatte sich auf dem Bahnhofvorplatz eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, die die Frau Beier mit Jubeln und Pfeifen empfing.

— Straßenszene in Schroda. Bei einer am Sonnabend abend auf dem Viehmarkt in Schroda abgehaltenen Versammlung betreffend Gründung einer Jugendfeuerwehr, zu welcher etwa 1000 bis 1500 Personen erschienen waren, wurde eine betrunkene Person, die laobalierte, verhaftet. Infolgedessen drang die Menge auf die Polizeibeamten ein und verlangte die Freilassung des Arrestanten. Als diesem Wunsch nicht nachgegeben wurde, kam es zu Gewalttätigkeiten, sodaß die Polizei schließlich blank ziehen mußte; doch wirkte dies wenig, da die Menge von Minute zu Minute wuchs. Erst herbeigerufene Gendarmen stellte die Ruhe vor dem Rathaus her. Da die Menge sich gegen Abend wieder an sammelte, stellte das Bezirkskommando einige Soldaten zur Verfügung, die bis 11 Uhr in den Straßen patrouillierten. Alle Lokale mußten geschlossen werden. Auch in einem dort weilenden Zirkus wurde die Vorstellung verboten.

— Sie kommen! Zwanzig „Schwalben“ treffen am Sonnabend aus Newyork in München ein. Unter den Schwalben sind Damen zu verstehen. Abkonventionen eines Newyorker Blattes, die sich auf Kosten des letzteren die schönsten Gegenden Europas ansehen sollen. Die zwanzig Damen, merkwürdigerweise alles Deutsche, sind aus einem Wahlkampf hervorgegangen, den das Blatt veranstaltete und bei dem 40 Millionen Stimmen abgegeben wurden.

— Die Menschheit kommt immer mehr auf den Hund. In London entstehen für die „Schuldenkresser“ und „Kreditbeller“ der vornehmen Welt besondere Toiletten salons. Dort wird das Schoßhändchen gebadet, massiert, frisiert, überhaupt ganz so behandelt, wie es die Gesundheits- und Schönheitsvorschriften für einen illustrierten Mitteleuropäer wollen. Die sorgsamste Pflege ist bezweckt, wenn man liest, daß ein solcher Hund 2000 bis 2500 Mark kostet. Es empört aber, daß die Tierchen nach Gewicht verkauft werden. Das Pfund wird mit 520 Mark berechnet. Besondere Sorgfalt muß dem Schwanz zugewendet werden, der Gelenkform hat. Um sie zu erhalten, ist tägliche Massage unerläßlich. Nun wissen wir's!

— Die eigene Tochter geheiratet. Eine romantische Liebesgeschichte, die an die „Eheirung des klassischen Helden Oedipus“ erinnert, wird durch eine Verhaftung bekannt, die Freitag in Bromberg vorgenommen wurde. Aus Bromberg wird darüber geschrieben: Unter dem Verdachte der Bigamie wurde hier der Arbeiter Thomas Wolland verhaftet. Wolland verheiratete sich vor ungefähr 30 Jahren in Bromberg, verließ aber bald, von Abenteuerlust erfüllt, seine junge Frau und sein Kind, um nach Amerika auszuwandern. Seine Frau erhielt nie eine Nachricht mehr von ihm, und der Mann galt verschollen. Vor mehreren Jahren fand die Tochter Wollands, die unterdessen 21 Jahre alt geworden war, den Mann, den Vater in Amerika aufzusuchen. Die Mutter hatte sich unterdessen mit einem anderen Mann verheiratet. Die Tochter reiste nach Amerika und traf in Michigan einen Mann namens Wolland, der sich als der Halbbruder ihres Vaters ausgab. Die beiden verheirateten sich, obgleich zwischen ihnen ein großer Altersunterschied bestand. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Vor einiger Zeit wurde die junge Frau von Helmut erkrast, und ihr Gatte entschloß sich, mit ihr nach der Heimat zurückzukehren. In Bromberg verbreitete sich bald das Gerücht, daß der alte Wolland der Vater seiner Frau war. Die Polizei stellte fest, daß das Ehepaar der Vater und seine eigene Tochter ist. Wolland behauptet, nicht gewußt zu haben, daß er seine eigene Tochter vor sich habe, und auch diese will nicht gewußt haben, daß sie ihren eigenen Vater geheiratet habe. Da Wolland über seine Trauung keine amtlichen Dokumente vorlegen konnte, wurde er verhaftet.

— Sechzig Bergleute im brennenden Schacht. Eine qualvolle Nacht haben, wie aus London gemeldet wird, sechzig Bergleute im englischen Kohlenrevier ausgestanden. In dem Kohlenbergwerk Highhouse in der Nähe von Achnickel brach kurz vor Beginn der Nachtschicht im Kohlenstrebraum in der Mitte der beiden Schächte Feuer aus. Die Flammen schlugen so hoch, daß sie sechzig in einem tiefer gelegenen Stellen arbeitenden Bergmännern die Auffahrt versperrten. Alle wurden gezwungen, die ganze Nacht von der Außenwelt abgeschnitten, in der Tiefe zu verbringen. Das Feuer verursachte einen Schaden von fast einer halben Million Mark. Es gelang erst nach zweiwöchenzwanzigstündiger Anstrengung, das verderbenden Element Herr zu werden. Bald wurde auch die Verbindung mit den eingeschlossenen Bergwerkarbeitern hergestellt, aber erst am darauffolgenden Nachmittag konnten die ersten Bergleute, die infolge der schlechten Luft halb ohnmächtig waren, zutage gefördert werden. Eine dicht gedrängte Menschenmasse umlagerte die Fördertürme, und als die Rettungswache mit den ersten Geretteten hochfuhr und der Führer der Kolonne in den Ruf ausbrach: „Alle gerettet!“, spielten sich rührende Szenen ab.

— Hai fische im adriatischen Meere. Ein 16 jähriges Fischermädchen von der Insel Meleba wurde beim Baden von 2 Hai fischen angegriffen, von denen einer dem Mädchen ein Bein abbiß. Herbeigeholte Fischer zogen die Verletzte an Land, wo sie an Verblutung starb.

— D i s t r o w o, 28. Juli. Als in Wola der Wirtschaftsbefizler Wolant in einen Brunnen fiel, um eine Leiter herauszuholen, wurde er von giftigen Brunnengasen getötet. Ein zur Hilfe herbeigekletterter Knecht wurde von demselben Schicksal ereilt. Die Leichen sind bereits geborgen.

— B e r l i n, 28. Juli. Das Verleihen der Gräfin von Wartenstein an Werte von 200 000 Mark, dessen rätselhaftes Verschwinden anfangs dieses Jahres großes Aufsehen erregte, ist wieder aufgefunden worden. Die Kammerfrau der Gräfin, die damals in Haft genommen und wegen Mangel an Beweis freigelassen worden war, ist aufs Neue verhaftet worden.

— B e r l i n, 27. Juli. Einen gemeinsamen Kindermord hat ein Brautpaar begangen. Als die 21 jährige Josefa Sz., die in der Kronenstraße in Stellung war, am 28. Juni mit ihrem Bräutigam von einem Ausflug abends heimkehrte, brachte sie mit Hilfe ihres Bräutigams auf der Treppe ein Mädchen zur Welt. Weil das Kind schrill, wickelte es die Mutter in ihre Schürze so fest ein, daß es ersticken mußte. Nach acht Tagen begruben beide die Leiche bei einem Ausflug nach Tegel. Erst jetzt kam das Verbrechen an den Tag. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet und legte ein Geständnis ab, der Bräutigam ist aber aus Berlin verschwunden.

— B e r l i n, 27. Juli. Bei den Arbeiten am Bötschenbergtunnel erfolgte ein Erdrutsch, wobei zahlreiche Arbeiter verunglückten. Man spricht von 20 Toten und mehreren Verletzten. Es heißt, daß Wasser in den Tunnel eingebracht war.

— B e r l i n, 27. Juli. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange; sie werden durch das ausfließende Schuttwasser sehr erschwert. Das Unglück ereignete sich um drei Uhr früh auf der Nordseite des Tunnels, wo bei einer Sprengung durch Dynamit etwa 2400 Meter vom Tunnelportal entfernt, ein gewaltiger Wassereinsbruch erfolgte und eine Strecke von 1000 Metern verschüttet wurde. Das Wasser füllte den Stollen und schwemmte alles weg. Alle 25 Arbeiter sind dabei ertrunken. Der Eingang in den Tunnel war bis jetzt unmöglich. Bis Mittag war erst ein Arbeiter gerettet, einer wurde schwer verletzt geborgen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Hausbesitzer an ihren Hausgrundstücken bauliche Veränderungen oder größere Reparaturen, zu deren Ausführung unsere Erlaubnis auf Grund der Bau-Polizei-Ordnung erforderlich ist, unternehmen haben.

Zur Vermeidung der in solchen Fällen unabsichtlich eintretenden Bestrafung auf Grund des § 367 Abs. 15 des Straf-Gesetz-Buches sowie sonstiger unangenehmer Folgen erlauben wir hiermit alle Hausbesitzer, stets rechtzeitig unter Einreichung der vorgeschriebenen Unterlagen bei uns die erforderliche Bau-Erlaubnis nachzusuchen. Sollten Zweifel darüber bestehen, ob bei kleineren baulichen Veränderungen die polizeiliche Erlaubnis notwendig ist, so empfiehlt sich eine mündliche oder schriftliche Anfrage im Polizei-Bureau.

Sohrau Oe., den 23. Juli 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei dem diesjährigen Manöver wird in der ersten Hälfte des Monats September hieselbst ein Manöverproviandant ernannt. Der zu beschaffende Bedarf an Kartoffeln, Hafer (nur beste Qualität), Heu, Langstroh und Lagerstroh (Preßstroh nicht ausgeschloffen), soll möglichst aus erster Hand von Produzenten beschafft werden. Lieferungsangebote hierüber sind möglichst bald unter Angabe der abzugebenden Menge und des Preises an die Intendantur der 12. Division in Netze zu richten.

Sohrau Oe., den 20. Juli 1908.

Der Magistrat.

Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Notauf ist ausgedehnt unter den Schwestern: 1) des Fleischermeisters Karl Adamet 2) des Fleischermeisters Wilhelm Michalik 3) des Fleischermeisters W. Adamet. Ferner sind Backsteinblatten unter den Schwestern 1) des Fleischermeisters Karl Czepanet 2) des Fleischermeisters Julius Wornit festgestellt worden.

Wir haben die erforderlichen Schutzmaßregeln über die genannten Gehöfte angeordnet.

Sohrau Oe., den 25. Juli 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Reich.

Ansichts-Karten

in schönster, reichhaltigster Auswahl empfiehlt

P. Hunold's

Buch- und Papier-Handlung.

Eine Stube und Küche

ist zu vermieten und 1. Oktober cr. zu beziehen.

Franz Nowak,

Central-Drogerie.

Krieger - Verein

Sohrau O/S.

Sonntag, den 2. August, nachm. 3 Uhr:
Außerordentliche

General-Versammlung im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über ein abzuhaltendes
Sommerfest.

Der Vorstand.



Schützengilde

Sohrau O/S.

Sonntag, den 2. August cr.,
von nachmittags 4 Uhr ab:

Gewinnsschießen.

Der Vorstand.

Ein auf der Hauptstraße hierelbst gelegenes

Hausgrundstück mit Geschäft

ist Umstände halber sofort zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Expedition des
Stadtblattes.

Mein in Genrietendorf an der Chaussee
belegenes

massives Hausgrundstück,
bestehend aus 5 Zimmern mit Beigelaß etc.,
ist vom 1. Oktober event. 1. Januar zu ver-
pachten. Das Grundstück eignet sich sehr gut
für ein Kolonialwarengeschäft, da am
Orte ein solches noch nicht vorhanden, event.
auch für eine Fleischerei.

Johann Pochziol,
Genrietendorf O/S.

Ich beabsichtige, mein in der Mauerstraße
belegenes

Hausgrundstück

sofort unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen; desgl.

eine Badewanne und
zwei Wagenleitern.
H. Döring.

5 - 7000 Mk.

zu 4 1/2 % werden auf städtisches Grundstück
gesucht. Offerten unter A. Z. 10 an die
Expd. dieses Blattes.

Lehrmädchen

für Schneiderei werden gesucht. Wo? sagt
die Expd. dieses Blattes.

Ein Knabe

achtbarer Eltern mit guter Handschrift kann
sich sofort melden.

Fliegner, Gerichtsvollzieher.

Der Oberstock

in meinem Hause, bestehend aus 3 Stuben,
Küche und Mädchenkammer, ist nebst
Zubehör zu vermieten und bald oder 1. Oktober
zu beziehen.

Witwe Marie Tyrtania,
Ring, neben der Post.

Im Oberstock

sind 2 Zimmer nebst Küche und Entree
zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu
beziehen.

R. Prager.

Plüß-Stauffer-Ritt

ist das beste zum Rittten
zerbrochener Gegenstände.

In Tuben und Gläsern zu haben.

P. Hunold, Buch- und Papierhandlung.

Lichtheil-Institut

zur Behandlung von Stoffwechsel und Hautkrankheiten.

Elektrisches Vier-Zellen-Bad

System Dr. Schuee-Karlsbad.

Roentgen-Laboratorium

für Durchleuchtung und Photographie.

Hochfrequenz-Therapie (Arsonalisation)

zur Behandlung von Neuralgie und Neurasthenie.

Dr. med. Orzechowski

prakt. Arzt,

Ratibor, Grosse Vorstadt 23.

Verheiratete

Pferdeknechte

sucht für bald oder später
Rgl. Domäne Bielitzhof
bei Loslau.

W. SPINDLER

Berlin C. und
Spindlersfeld bei Coepenick.

Annahme für Sohrau O/S.
bei

S. Berger, Inh. H. Schleier

Portogebühren
werden seitens der Annahme-
stelle nicht erhoben.

Färberei und
Chemische
Waschanstalt.

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in
P. Hunold's Stadtdruckerei.

Wir suchen per 1. August
oder zum späteren Austritt einen
zuverlässigen

Rutscher.

Paulshütte.

Ein alter Hahn

ist zugelaufen. Gegen Erstattung der Kosten
abzuholen beim

Stadtdiener Mrosek.

Lehrling.

der polnisch spricht und die Kellerei erlernen
will, welche sich schriftlich, ebenso

ein Dienstmädchen.

E. Hopp,
Steinig, Fleischmarkt 2.



Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver

Scheuer's Doppel-Ritter - Kaffee

mit dem S im Hufeisen

nährkräftigster Volks-Trank!

Durch Beigabe von „Scheuerzusatz“ werden selbst billigere Kaffeesorten
qualitätsreich, erhalten kräftigen Geschmack, liebliches Aroma und goldklare Farbe.
Scheuerzusatz ist daher der hervorragendste Kaffeeverbesserer und Kaffeesparer.

Überall zu haben!

Gegründet
1872

Georg Josef Scheuer
Fürth u. B. Schönbrunn

Vielfach
preisgekrönt

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Be-
nutzung des neuen konkurrenzlosen
Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz
spielend löst und ohne jedes Reiben und
Bürsten die Wäsche von selbst wäscht.
Für jede Waschmethode geeignet, daher
einfachste Anwendung, falscher Gebrauch
ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und
gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.